



# **Vom Sympathisanten zum Aktivist - psychologische Theorie und Interventionsansätze zu sozialen Mobilisierung**

Sebastian Bamberg, Maxie Schulte & Jonas Rees  
(gibt ausführliches Buchkapitel dazu)

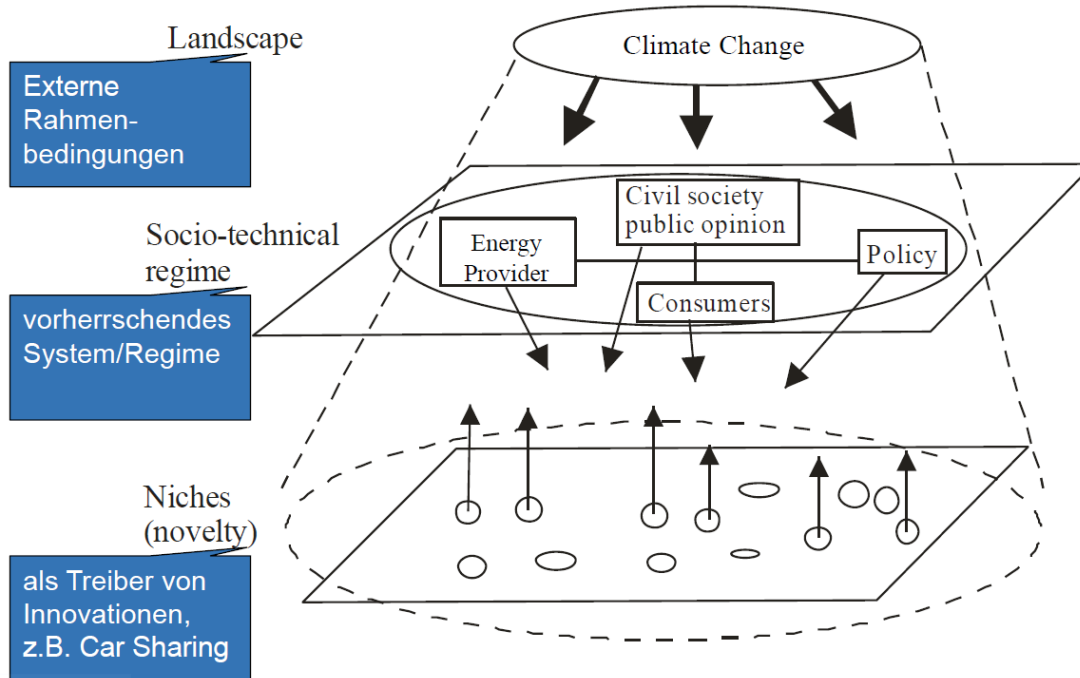
---

# Entwicklung von transformationsorientierten Forschungsfragen

---

- Offene Frage, wie sinnvolle umweltpsychologische Forschungsbeiträge zur „Großen Transformation“ aussehen.
  - Solche Beiträge sollten theoretisch/ methodisch dem ‚State of the Art‘ unserer Disziplin entsprechen ...
  - ... sie sollte sich aber auch aktiv in der transdisziplinären Diskussion über Prozesse/ Strategien gesellschaftlicher Transformation verorten.
  - Nur wenn sie präzise “Schnittstellen” zu Veränderungsprozessen auf Meso-/ Makro-Ebene definieren, tragen sie zum Verständnis und zur Förderung von Transformationsprozessen bei.
-

# Multi-Level-Perspektive auf Transformationsprozesse als Bezugspunkt zur Verortung der eigenen Forschungsfrage



- Nische ist Ort radikaler Innovation (geschützter 'Inkubationsraum')
- Hier findet soziales Lernen und Experimentieren statt
- Zusammenspiel von Landscape-Entwicklungen und sich entwickelnden Netzwerken von Nischen erzeugt Regimeänderungen

**Transformationsorientiertes umweltpsychologisches Forschungsprogramm:  
Was motiviert Menschen in innovativen Nischengruppen mitzuarbeiten?**

# Gruppenbasierte soziale Identität als zentrales psychologisches Konstrukt in transformationsorientiertem Forschungsprogramm

---

- Forschung zu sozialem Protest zeigt, dass Gruppenmitgliedschaft Menschen “empowert”, d.h. Bewusstsein/ Motivation schafft, zusammen gesellschaftliche Strukturen verändern zu wollen/ können.
  - **Sozial Identifikation** wird damit zum zentralen Konzept: Ermutigt, sich mit ähnlich Denkenden in Gruppen zusammen zu schließen und sich für gemeinsame Gruppenziele zu engagieren.
  - Identifikation mit Gruppe und ihren Zielen und damit einhergehenden gruppenbasierten Emotionen (Ärger, Scham und Schuld)/ Wirksamkeitsüberzeugungen markieren zentrale psychologische Mechanismen.
-

# Messinstrumente zur Erfassung von gruppenbasierter sozialer Identität

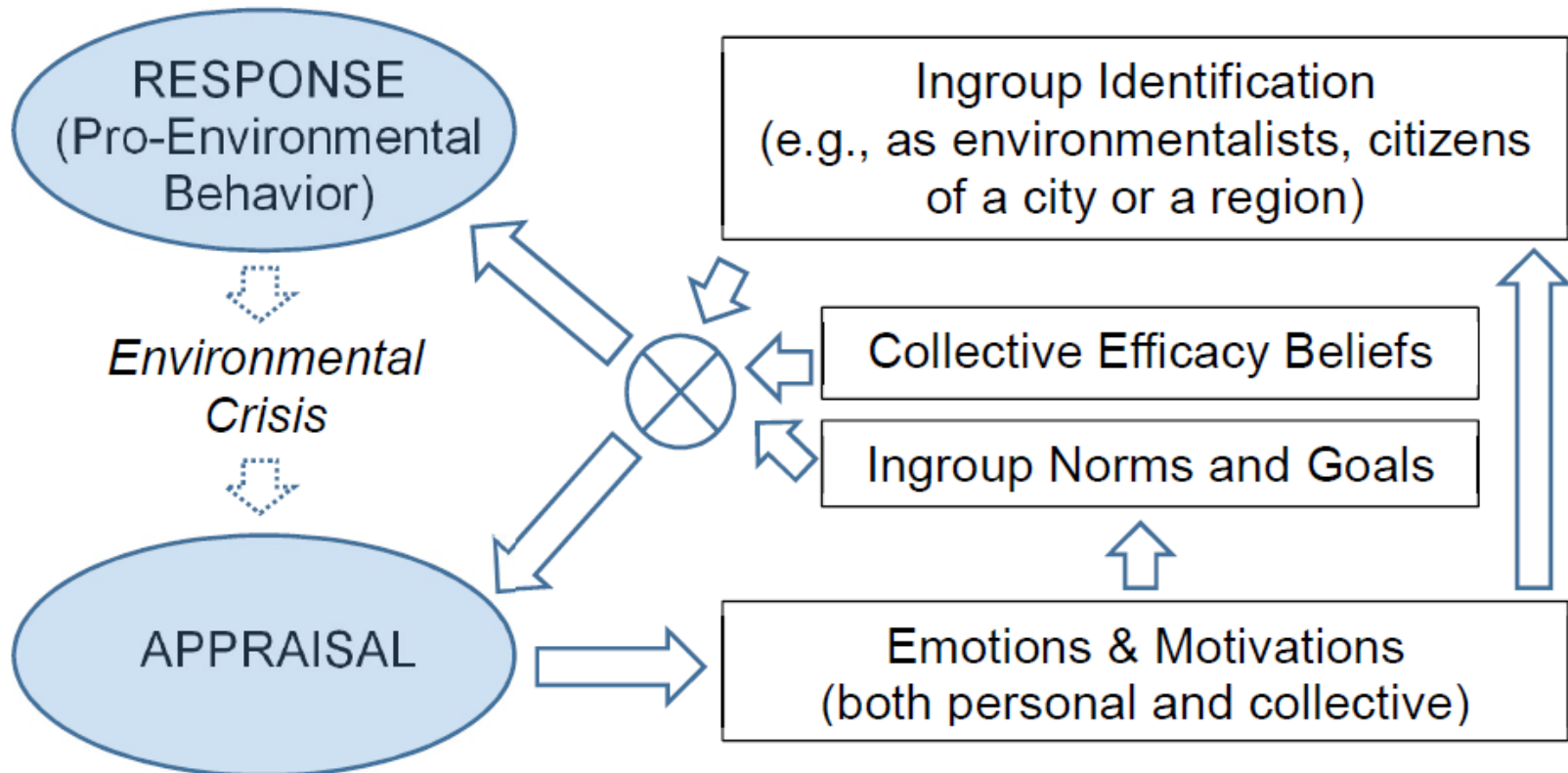
- Vorteil: Zu gruppenbasierter sozialer Identität liegen reliable, valide Messinstrumente vor (z.B. Leach et al., 2008).
- Wichtige Subdimensionen sozialer Identität: **Zentralität, Ingroup ties, Ingroup affect**

Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

	Gar nicht		sehr stark		
	1	2	3	4	5
• Mit Menschen, die sich in Transition Town Gruppen engagieren, habe ich viel gemeinsam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
• Ich wäre froh, Mitglied in einer Transition Town Gruppe zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
• Ich denke oft daran, in einer Gruppe wie Transition Town mitzuarbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
• Ich fühle mich Menschen, die sich in Transition Town Gruppen engagieren, sehr verbunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
• Mit der Vorstellung, Mitglied in einer Transition Town Gruppe zu sein, verbinde ich ein gutes Gefühl.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
• Mitgliedschaft in einer Transition Town Gruppe würde einen wichtigen Teil meines Selbstbilds widerspiegeln.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
• Ich bin mir sicher, dass die Mitarbeit in einer Transition Town Gruppe mir wichtige Werte widerspiegeln würde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

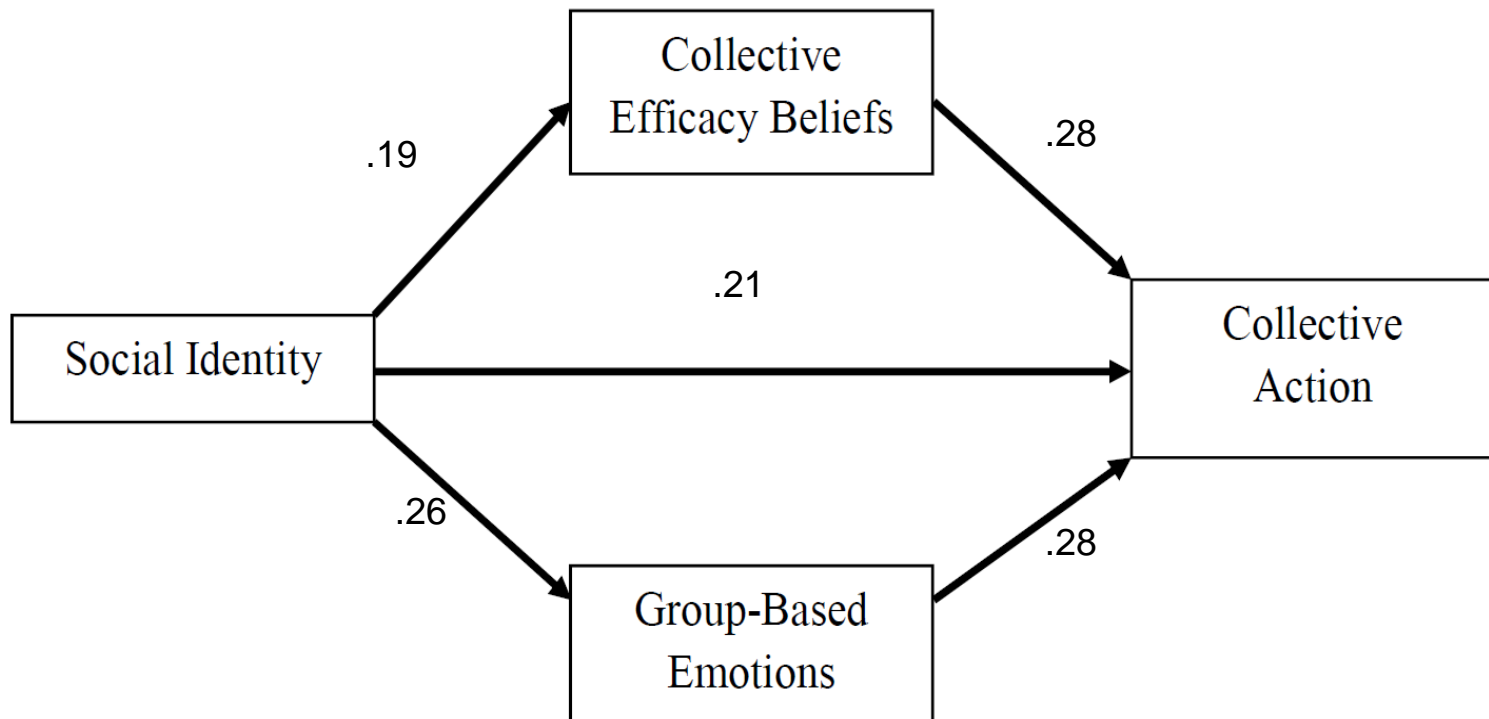
# Social Identity Model of Pro-Environmental Action (SIMPEA, Fritsche, Barth, Jugert et. al., 2017)

- Ingroup identification, Ingroup Norms/ Goals und Collective Efficacy determinieren Umwelteinschätzungen und Verhalten.



# Social identity model of collective action (SIMCA): Ergebnisse einer Meta-Analyse (van Zomeren et al. 2008)

- Meta-Analyse von Korrelationen aus 182 Stichproben, die das SIMCA im Kontext sozialer Protest/ kollektive Aktion testen.

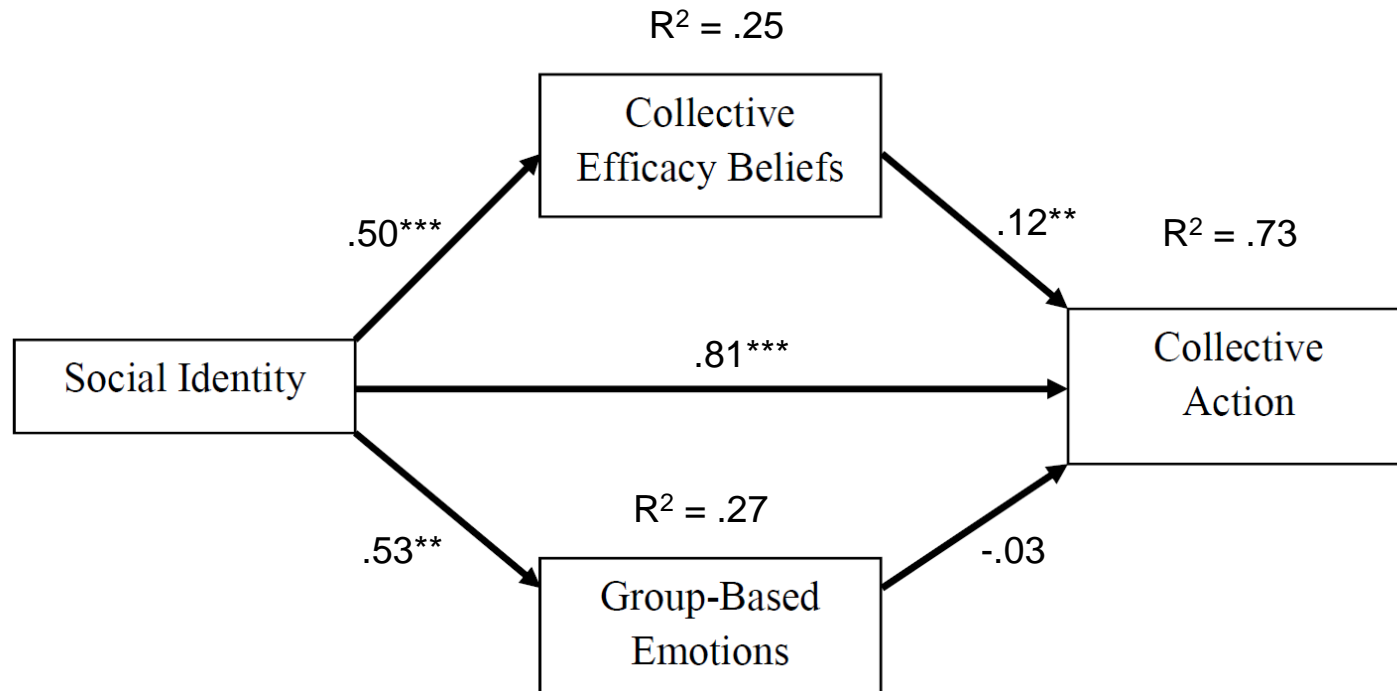


- Unsere Strategie: Bewährtes weiterentwickeln.

# SIMCA Anwendung auf Absicht, Mitglied in lokaler Transition Town Gruppe zu werden (Bamberg, Rees & Seebauer, 2015, N = 652 Studierende)

---

- SIMCA als Ausgangspunkt zur Erklärung der Absicht zu nehmen, an kollektiven Klimaschutzaktionen teilzunehmen.

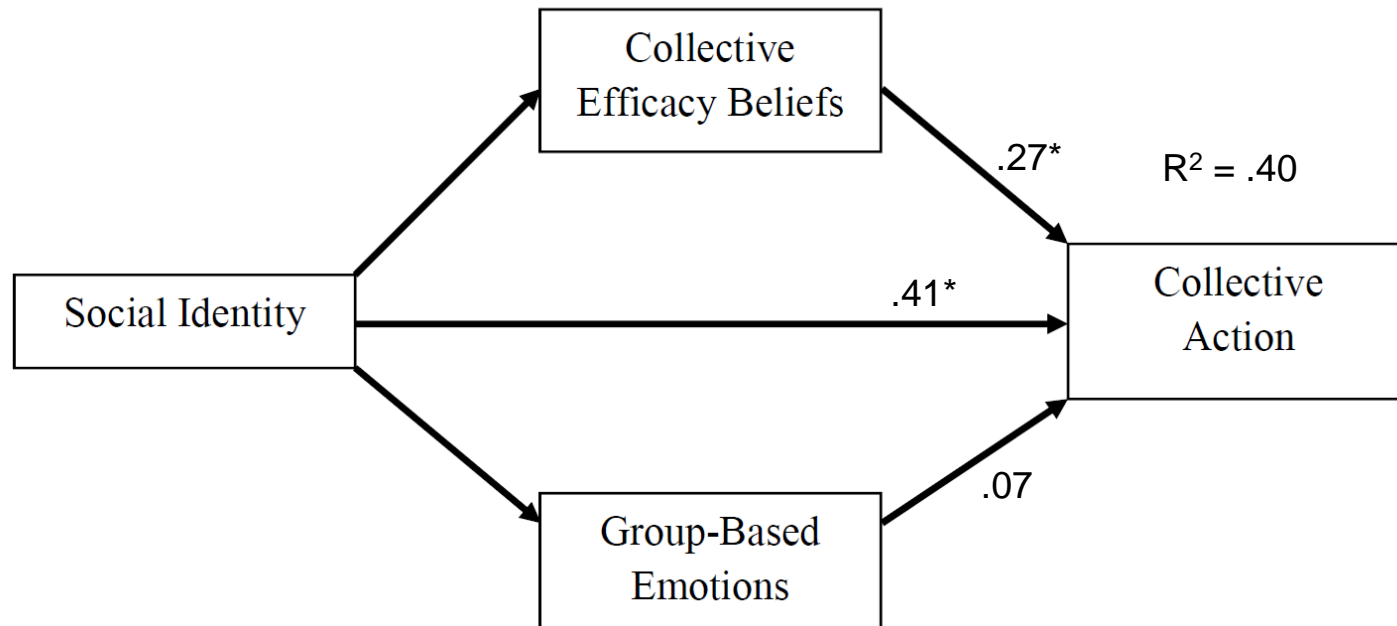




# SIMCA Anwendung auf Absicht Mitglied in Transition Town Gruppe zu werden (Bamberg, Rees & Seebauer, 2015)

---

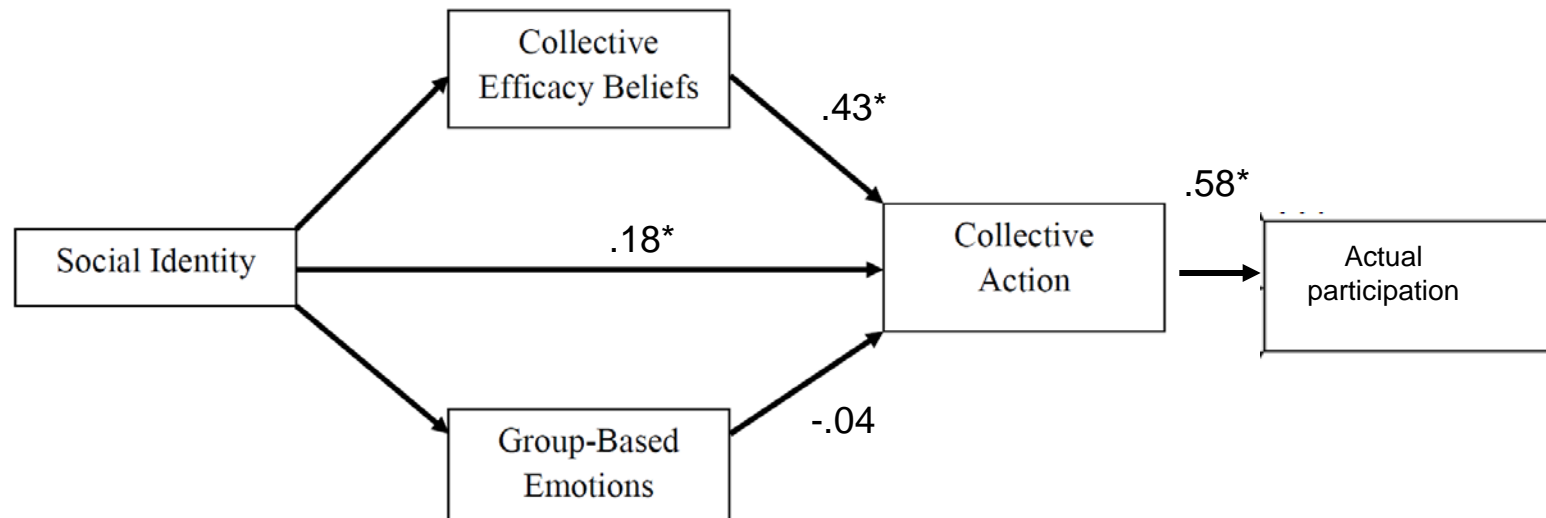
- N = 88 grüne Aktivisten, die eine Veranstaltung mit Rob Hopkins besuchten



# SIMCA Anwendung auf Absicht; in einer lokalen Energie-Autonomie Gruppe mitzuarbeiten und tatsächliche Mitarbeit (Bamberg, Rees & Seebauer, 2015)

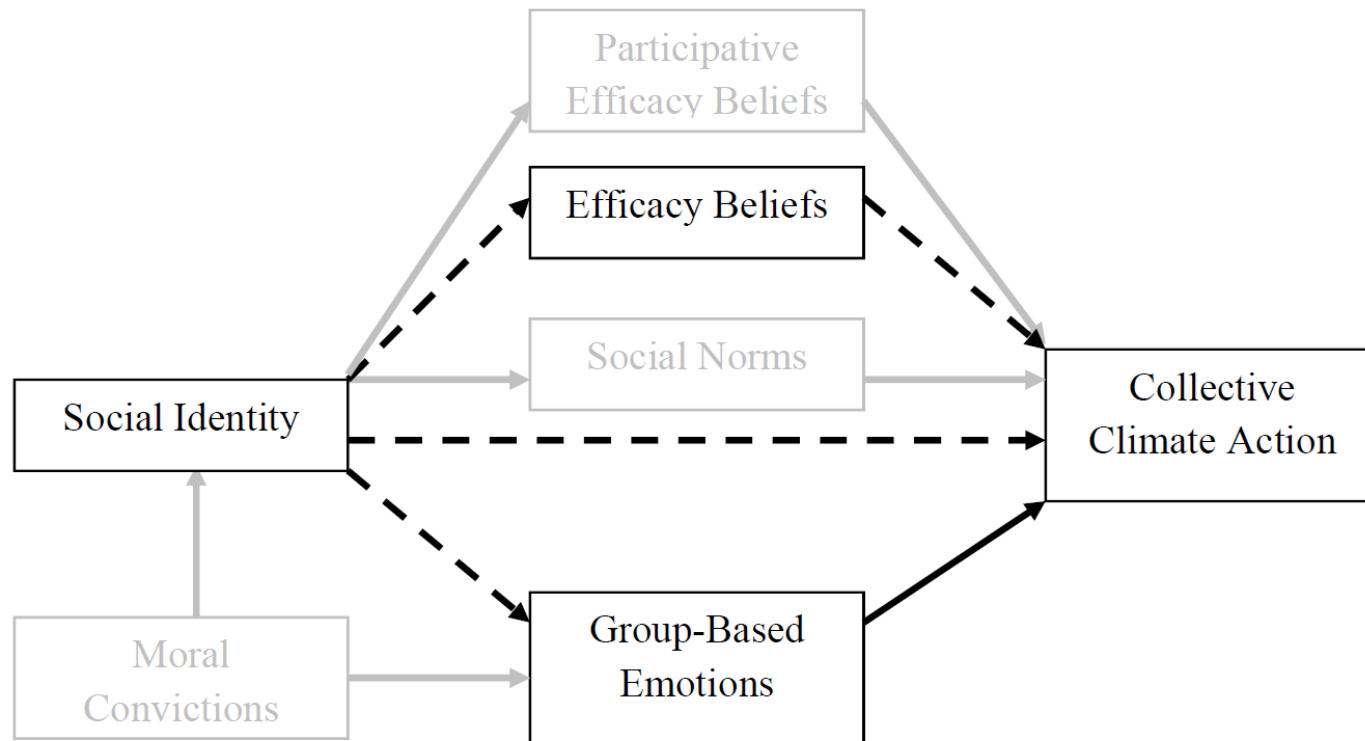
---

- N = 71 EinwohnerInnen eines kleinen Dorfs (ca. 1.500 Einwohner)



# A model of collective climate action (MoCoCliAC, Bamberg, Rees, Schulte, 2017)

- Erweitert SIMCA um zusätzliche, für Verständnis kollektiver Klimaschutzaktivitäten wichtige Konzepte: Participative Efficacy Beliefs, Soziale Norm und Moral Convictions.



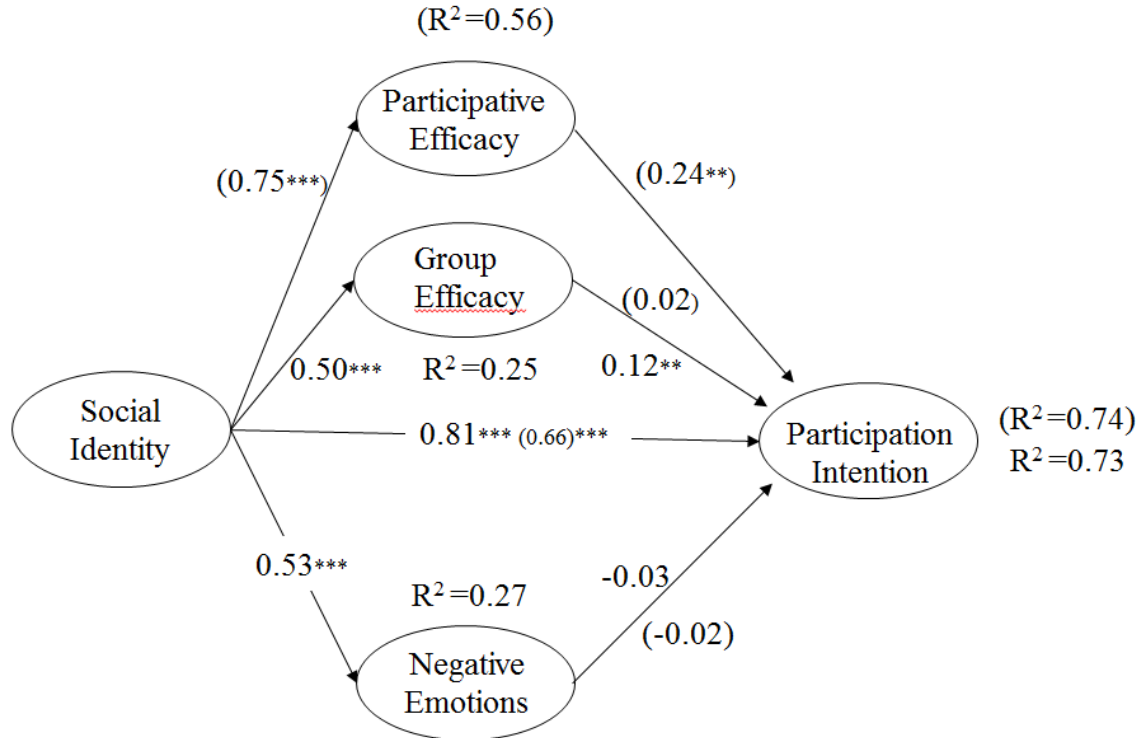
# A model of collective climate action (MoCoCliAC, Bamberg, Rees, Schulte, 2017)

---

- **Participative efficacy beliefs**
  - Zu Lösung von “free rider“-Problem (Olson, 1965) führen Van Zomeren, Saguy, Schellhaas (2013) das Konzept “participative efficacy beliefs” ein.
  - Operationalisiert die Überzeugung, dass eigene Handlungen/ eigenes Engagement wichtig für Erreichung der Gruppenziele sind.
-

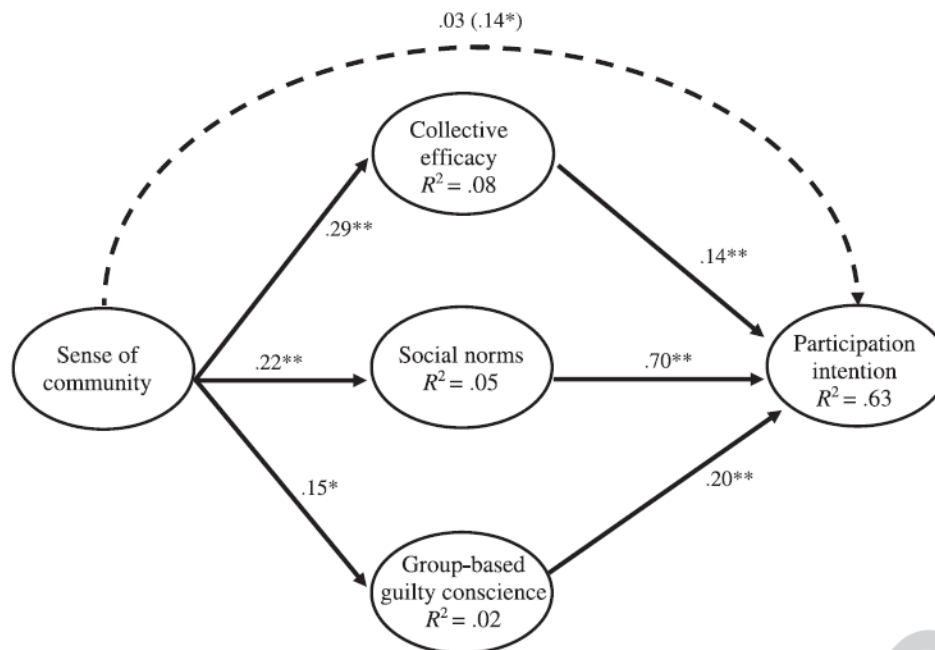
# A Model of collective climate action (MoCoCliAC, Bamberg, Rees, Schulte, 2017)

- Bei Kontroll von participative efficacy hat group efficacy keinen sign. Effekt mehr auf Intention, an kollektiver Klimaschutzaktion teilzunehmen.



# A Model of collective climate action (MoCoCliAC, Bamberg, Rees, Schulte, 2017)

- **Soziale Normen**
- Soziale Normen repräsentieren das Verhalten prototypischer Gruppenmitglieder. Je stärker die soziale Identifikation, desto größer die Bereitschaft Gruppennormen zu befolgen.



# A Model of collective climate action (MoCoCliAC, Bamberg, Rees, Schulte, 2017)

---

- **Moral convictions.**
  - Definition: “strong and absolute stances on moral issues” (e.g., Van Zomeren, Postmes, & Spears, 2012).
  - Ist vermutlich im hoch moralischen Kontext Klimaschutz als Motiv relevant. Forschung zeigt, dass Moral mit politisierten Identitäten sowie moralischen Emotionen wie Schuld, Scham, Empörung und Ärger verbunden sind.
  - **Normativer Konflikt** scheint wichtig für Entwicklung von neuer sozialer Identität zu sein
  - Unveröffentlicher Daten über Teilnahme an Aachener Menschenkette belegen das.
-

# Wie werden aus Sympatisant\*innen Aktivisten\*innen?

---

- Bisher vorgestellte Modelle nehmen an, dass sich Menschen schon mit einer Gruppe identifizieren.
  - Für Transformationsprozesse ist aber Frage wichtiger: Wie entstehen neue soziale Identitäten, d.h. Gruppenidentifikationen?
  - **Wie werden aus Sympatisanten\*innen Aktivisten\*innen?**
-



# Wie werden aus Sympatisant\*innen Aktivisten\*innen?

---

- Smith, Thomas, and McGarty (2014): Am Anfang stehen Auslöser wie z.B. Meldung über menschengemachte Umweltkatastrophen, die Person empört/ Besorgnis über aktuelle Politik auslösen
  - Person fängt an, kritisch über verantwortliche Strukturen/ Gruppen nachzudenken,
  - Es entsteht ein **normativer Konflikt** (Packer, 2008): Konflikt, wie die Welt gegenwärtig ist (descriptive norm) und wie sie nach Überzeugung der Person sein sollte (injunctive norm):
-

# Wie werden aus Sympatisant\*innen Aktivisten\*innen?

---

- Baron et al. (1996): Menschen spüren Drang, normativen Konflikt öffentlich auszudrücken.
  - Sie wollen mit Menschen, die ähnliche Einstellung zum Thema haben, über diesen Konflikt reden.
  - Festinger (1954): Ziel ist soziale Validierung durch sozialen Konsens.
  - „Meine Sicht, wie die Welt sein sollte, kann nicht so verrückt sein, andere teilen sie.“
-

# Wie werden aus Sympatisant\*innen Aktivisten\*innen?

---

- Smith, Amiot, Smith, Callan & Terry (2013): Soziale Validierungsprozesse sind Grundlage für soziale Identifikationsprozesse und damit Gruppenbildung:
    - Diskussion mit Ziel Konsens über ein Thema herzustellen (consensualising) begünstigt Wahrnehmung einer gemeinsamen Gruppennorm (Smith & Postmes, 2009, 2011a, 2011b), die ihrerseits Basis für Entwicklung von Gruppenidentität ist.
    - Konsensuelle Diskussion erhöht Bewusstsein für geteilte gruppenbasierte Emotionen (Ärger, Scham, Schuld) und Wirksamkeitsüberzeugungen (Van Zomeren et al., 2008) .
-

# Wie werden aus Sympatisant\*innen Aktivisten\*innen?

---

- Beispiel:
  - Herr X sieht TV Reportage über Folgen der industriellen Massentierhaltung für Tierwohl.
  - Dargestellten Zustände empören ihn, ihr Duldung findet er unakzeptable.
  - Auf einem Nachbarschaftsgrillen quillt es aus ihm heraus, in folgender hitziger Diskussion teilen 3 Familien seine Empörung, auch sie finden, es muss sich etwas ändern.
  - Zusammen entwickeln sie Idee, Kooperative zu gründen, mit Ziel örtlichen Landwirt zu unterstützen, der Tiere artgerecht hält.
-

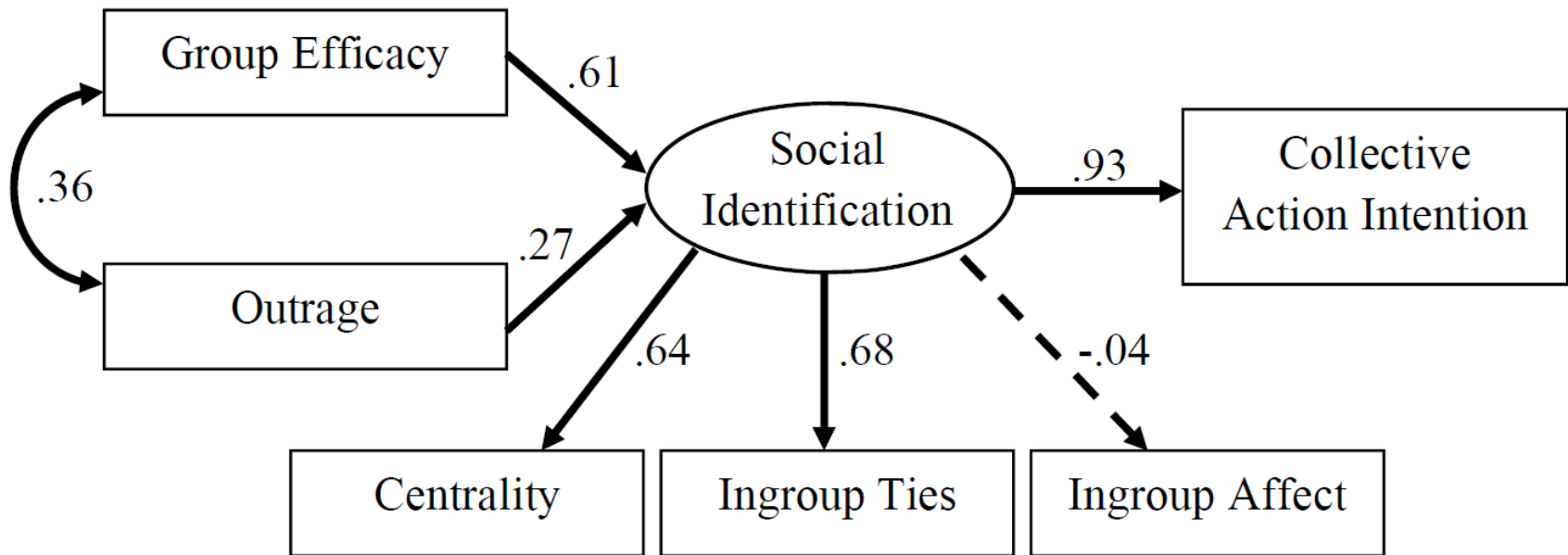
# Encapsulation Model of Social Identity in Collective Action (EMSICA, Thomas, McGarty & Mavor, 2009)

---

- Bringt eben diskutierten Prozess, wie sich neue soziale Identität durch konsensuelle Diskussion ausbilden können, in Modellstruktur.
  - EMSICA postuliert, dass gruppenbasierte Emotionen und Wirksamkeitsüberzeugungen zur Entwicklung einer Identität beitragen, d.h. zu einem gemeinsamen Verständnis “wer wir sind” als Gruppenmitglieder.
  - Neue soziale Identität basiert danach auf geteilten emotionalen Reaktionen/ Bewertungen und gemeinsamen kollektiven Wirkungsüberzeugungen.
-

# Test des Encapsulation Model of Social Identity in Collective Action (EMSICA, Thomas, McGarty & Mavor, 2016)

- EMSICA Anwendung um Effekt von 58 Gruppendiskussionen auf Entwicklung einer Identität als Entwicklungshilfeaktivist zu modellieren.



# Vom theoretischen Modell zur Intervention

---

- **Zusammenfassung:**
  - Validierung und Konsensualisierung von Ideen – besonders von moralischen Überzeugungen - über effektive Klimaschutzaktionen im Kontext meinungsbasierter Gruppen scheint effektive Strategie zu sein, um neue gruppenbasierte Identität zu entwickeln.
  - Für **Interventionsentwicklung** wichtige Frage:
  - Was sind die spezifischen Elemente einer Gruppeninteraktion, die diesen Identitätsbildungsprozess fördert?
-

# Vom theoretischen Modell zur Intervention

---

- Bongiorno, McGarty, Kurz & Sibley (2015): Drei Elemente handlungsorientierter Gruppeninteraktion.
    - **Action Consensus**: supporters agree on the action that should be taken
    - **Action Efficacy**: they develop the belief that their actions are likely to be effective and
    - **Action Voice**: They believe that their ideas are worthy of public expression
-



# Vom theoretischen Modell zur Intervention

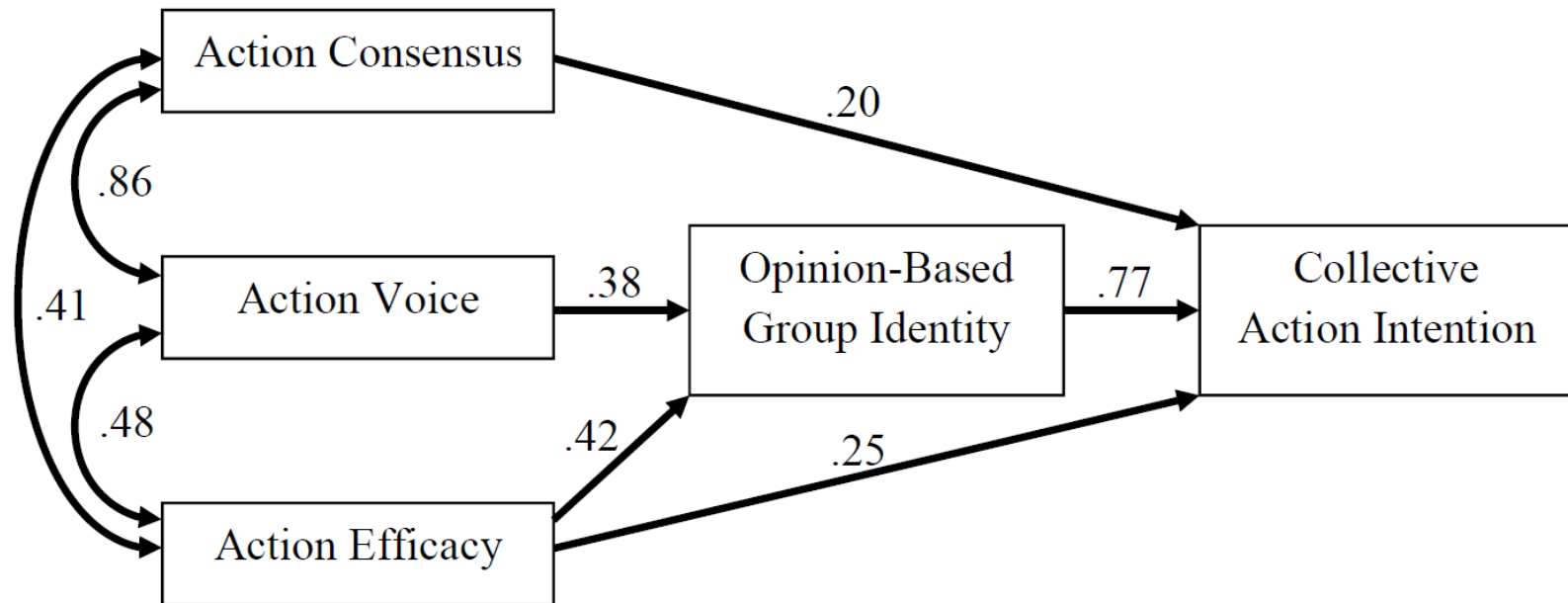
---

- Bongiorno et al. (2015): 114 Studierende, die an 29 meinungsbasierten Gruppeninteraktionen über Entwicklung und Implementierung lokaler Klimaschutzstrategien teilnahmen.
  - **Vorbedingung**: Studierende berichteten vorher einen normativen Konflikt bezüglich Klimaschutz.
  - Nach Gruppeninteraktion berichteten Studierende sig. höhere soziale Identifikation mit Klimaschutzgruppen sowie höhere Intention, in solchen Gruppen mitzuarbeiten.
-

# Test des Opinion-based group formation model (Bongiorno et al. (2015))

---

- Abbildung zeigt, wie die wahrgenommenen Merkmale der Gruppendiskussion (1) action consensus, (2) action efficacy, und (3) action direkt und indirekt mit sich neu entwickelnder sozialer Identität bzw. kollektiver Handlungsintention korrelieren.



# Fazit

---

- Soziale Identität scheint spannendes Konzept für transformationsorientierte umweltpsychologische Forschung zu sein.
  - Könnte Kern für ein Forschungsprogramm sein, das abzielt auf ...
    - experimentelle Klärung kausaler Prozesse
    - evidenz- und theoriebasierte Interventionentwicklung
    - Rahmenkonzept für praxisorientierte Feldforschung
-